

Wochenblatt

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und Humor. Wochenblatt.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich, M. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen M. 1.26.

für Pulsnik  und Umgegend

Amts-Blatt

Des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inferate für denselben Tag sind bis vor-mittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 S. Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inferate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Vollung, Großröhrensdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 46.

Dienstag, den 16. April 1907

59. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der **Grossröhrensdorferstraße** wird diese Straße bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser über **Böhmisches-Vollung** und **Pulsnitz-Meißner-Seits** verwiesen.
Pulsnitz, am 15. April 1907.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Bei dem unterzeichneten Stadtrate sind im Monat März die No. 3 bis 5 des Gesetz- und Verordnungsblattes und No. 10 bis 11 des Reichsgesetzblattes eingegangen. Dieselben liegen 14 Tage lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Ratskanzlei aus und enthalten **Gesetz- und Verordnungsblatt**:
No. 3. — No. 11. Verordnung, die Ergänzung des Gebührenverzeichnisses zum Kostengesetz vom 30. April 1906 betr. S. 13. — No. 4. — No. 12. Bekanntmachung, Änderungen der Deutschen Wehrordnung betr. S. 17. — No. 5. Bekanntmachung, betr. die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten. S. 69. — No. 14. Verordnung, die Ausschüsse für die Wahl der Schöffen und Geschworenen in den von der Zuständigkeit der Amtshauptmannschaften ausgenommenen Städten betr. S. 70. — No. 15. Verordnung, die Verleihung des Erläuterungsrechtes zur Herstellung einer schmalspurigen Nebenbahn Wilsdruff-Döbeln betr. S. 71. — No. 16. Bekanntmachung wegen einer Aenderung der Prüfungsordnung für Aerzte. S. 71. — No. 17. Verordnung, die Taubstummenanstalten betr. S. 73. — No. 18. Verordnung, einige Abänderungen in der Begrenzung und in der Bezeichnung von Bestandteilen der Landtagswahlkreise betr. S. 86. — No. 19. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der vollspurigen Güterbahn Birna-Herrnleite betr. S. 87. **Reichsgesetzblatt**: No. 10. Verordnung, betreffend die Ausdehnung der §§ 135 bis 139b der Gewerbeordnung auf Werkstätten der Tabakindustrie S. 65. — Bekanntmachung, betreffend die Ausführungsbestimmungen des Bundesrats über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und von Arbeiterinnen in Werkstätten mit Motorbetrieb. S. 68. — Bekanntmachung, betreffend die Einfuhr von Pflanzen und sonstigen Gegenständen des Gartenbaues. S. 66. — No. 11. Abkommen zwischen dem Deutschen Reiche und dem Großherzogtume Luxemburg wegen Begründung einer Gemeinschaft der Zigarettensteuer. S. 67. — Bekanntmachung, betreffend die Gestattung des Umlaufs der Scheidemünzen österreichischer Währung innerhalb badischer Grenzbezirke. S. 68
Pulsnitz, am 12. April 1907.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 Arbeiter für Schneidemühle (Lohn nach Uebereinkunft) von Aug. Weigmann, Pulsnitz, Hartbachmühle.
- 2 Pferdeknechte, Ochsenknecht für Landwirtschaft, Antritt sofort (Lohn nach Leistungen,) von H. Bode, Reichenbach bei Königsbrück.
- 1 Knecht bei hohem Lohn von der Dampfzigelei Straßgräbchen
- 1 Schmiedegesellen, Antritt sofort oder später, Lohn nach Uebereinkunft, von E. W. Weigel, Wiesa

- 1 bis 2 tüchtige Bauhelfer bei dauernder Arbeit und Lohn nach Uebereinkunft, welche auf Geländearbeit und auch Konstruktions gut eingerichtet sind, für sofortigen Antritt von Fritz Zeller, Schlossermeister, Brettnig.
- 2 Knechte, 2 Arbeiterfamilien für Landwirtschaft, Antritt sofort, dauernde Beschäftigung von Anton Seidel, Rittergut Straßgräbchen.

Das Wichtigste vom Tage.

Der 17. Verbandstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphen-Assistenten findet am 12., 13. und 14. September in Berlin statt. Die Anträge der Bezirksvereine müssen bis zum 11. Mai eingereicht sein.

Der Kaiser hat sich gestern von Meppen aus, wo er Schießversuchen Krupp'scher Geschütze beimohnte, nach Bieleburg begeben, um der heute stattfindenden Feier der Silberhochzeit des kaiserlichen Paares beizuwohnen.

Der Bedarf an neuen Reichssteuern wird in Bundesratskreisen auf reichlich 80 Millionen geschätzt, wobei noch einmal an den Ersatz für den 1912 aufgezehrten Invalidenfonds gedacht worden ist. Eine neue Tabaksteuer gilt als sicher bevorstehend. Von liberaler Seite wird schon jetzt die feste Absicht ausgesprochen, auf einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deponenten und Ehegatten bei grossem Vermögen zu bestehen.

Dr. Claus hat die national-liberale Kandidatur für die Ersatzwahl im Wahlkreis Glauchau-Merane angenommen.

Der 24. Kongress für innere Medizin ist gestern in Wiesbaden eröffnet worden.

Von den Instrumenten des Kgl. Geodätischen Instituts zu Potsdam wurde gestern morgen ein Erdbeben verzeichnet.

Der Papst hielt gestern in einem geheimen Konfistorium eine Allocution über den französischen Kirchenstreit. Gegen die Erbkaiserin Eugenie ist in Mentone, wie aus Paris gemeldet wird, ein Prozeß angestrengt worden auf Zahlung von 4600000 Franks. Diese Klage hat Bezug auf eine vom Kaiser Napoleon im Jahre 1868 eingegangene Verpflichtung.

Der König und die Königin von England werden am 18. April am Bord ihrer Yacht „Victoria und Albert“ in Gaeta eintreffen, wo sie mit dem König von Italien zusammentreffen werden.

Das neue Ränkespiel gegen Deutschland.

Die Ouverture zu der großen internationalen Friedensoper, welche die Großmächte am 15. Juni im Haag aufzuführen wollen, fängt gut an. Fast alle Stimmen, welche aus dem Auslande zu der Haager Friedenskonferenz ertönen, sind Mißlänge und Disharmonien und endigen alle in der frechen Beschuldigung, daß Deutschland der eigentliche Störenfried in der ganzen Welt sei und schließlich die Schuld trage, wenn auf der Haager Friedenskonferenz die allgemeine Abrüstung nicht zustande komme. Es war schon widerlich, zu hören, daß während der Zusammenkunft des Königs von England mit dem König von Spanien in Cartagena spanische Zeitungen wissen wollten, daß diese Zusammenkunft den Anschluß Spaniens an die Weltmächte bezwecke, um den Friedensbund gegen das ränkevolle Deutschland zu stärken. Noch bedauerlicher und widerlicher ist es aber, daß jetzt ernsthafte französische und englische Zeitungen die Hege gegen Deutschland wegen dieser mangelnden Friedensliebe fortsetzen. Von einfachen Meinungsverschiedenheiten und Mißverständnissen kann man auf diesem Gebiete nicht mehr reden, denn so dumm, wie es manchmal scheint, sind in Frankreich und England und auch in Spanien die Politiker und Publizisten nicht, daß sie ohne Grund Lügen und Ränke in die Welt setzen; denn ein elendes Ränkespiel ist es, wenn Deutschland jetzt schon der Vorwurf gemacht wird, daß es schuld sei, wenn die von England erstrebte allgemeine Abrüstung nicht zustande käme. Auf das Glatteis der Abrüstung begibt sich natürlich Deutschland nicht eher, als bis auch die andern Großmächte mit der Abrüstung ernstlich und wirklich beginnen. Wie es aber scheint, soll Deutschland im voraus erklären, daß es sein stehendes Heer um 100000 Mann vermindern und seine Flottenbauten einstellen werde. Die Sache ist eigentlich so unbedeutend, daß sie gar keiner ernstlichen Erörterung wert ist, denn niemals kann ein zielbewußt arbeitender Staat daran denken, die Machtmittel aus seinen Händen zu geben oder wesentlich zu verringern, welche im Kriege wie im Frieden zur Erhaltung seiner Existenz dienen, und diese Wahrheit sollte man doch endlich in allen europäischen Hauptstädten anerkennen und auch der Friedensliebe Deutschlands diejenige Wertschätzung zollen, die sie verdient; denn Deutschland hat seit 38 Jahren den Frieden

in Europa nicht nur gehalten, sondern auch gestützt. Wie aber immer wieder versucht wird, Zwist zwischen der englischen und deutschen Regierung zu säen, zeigt wiederum die neueste Auslassung der englischen Presse auf dem Gebiete der Haager Friedenskonferenz. Die Londoner Zeitschrift „The Nation“, in der Premierminister Campbell-Bannermann kürzlich seinen internationalen Abrüstungsvorschlag verfochten hat, klagt jetzt in einem sehr heftig gehaltenen Artikel darüber, daß Fürst Bülow den italienischen Minister Tittoni in Rapallo in einem den englischen Wünschen ungünstigen Sinne beeinflusst habe. Die gewaltsame Taktik des Fürsten v. Bülow verbessere die Lage keineswegs. Wenn Deutschland im Haag eine solche verwirrende, unfreundliche Rolle spiele, unfreundlich nicht nur gegen England, sondern gegen die allgemeine Sache der Zivilisation, so müsse es darauf gefaßt sein, eine Gegenbewegung hervorzurufen, die seine Handlungsweise in Schranken zwingen würde. Es wäre leicht, zu zeigen, auf wie falscher Grundlage diese unfreundliche Darstellung beruhe. Im wohlverstandenen Interesse des Friedens und der Beratungen lehnt jedoch Deutschland jede Erörterung über in solcher Art und Weise vorgebrachte Angriffe ab. Auch dürfte es kaum der Würde des Deutschen Reiches entsprechen, seine genugsam bekannten freundschaftlichen Bestrebungen vor derartigen Entstellungen zu verteidigen. Wer absichtlich die Lage nicht so sehen will, wie sie ist, der ist nicht zu überzeugen; ein Versuch der Widerlegung würde fruchtlos bleiben, höchstens zu neuen erregten Auseinandersetzungen führen, mit denen seiner sachlichen, nutzbringenden Verhandlung nicht gedient sein kann.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Der konservative Verein für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz hielt am 13. d. M. im Schützenhaussaale eine gut besuchte öffentliche Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Amtsrichter Reichert, eröffnete sie mit einer kurzen Ansprache und mit einem Hoch auf Se. Majestät den König. Hierauf erhielt Herr Buchbinderobermeister Unrath aus Dresden das Wort zu seinem Vortrage: „Der Mittelstand und die politischen Parteien“. Der Referent umgrenzte zunächst den Begriff „Mittelstand“; er rechnete hierunter nicht nur die Handwerker, Gewerbetreibenden und Bauern, sondern auch die Kaufleute, soweit sie nicht dem Großkapitale beizuzählen seien, die Beamten und akademisch Gebildeten, also alle, die in irgend

einer Weise an die Scholle gebunden oder mit ihr verwachsen sein, im Gegensatz zu den Angehörigen der internationalen Sozialdemokratie und des internationalen Großkapitals. Aus diesem Grunde sei es unmöglich für den Mittelstand, der keine politische Partei bilde, sich vielmehr an die bestehenden Parteien anschließen, mit der Sozialdemokratie und dem Freisinn, dem Vertreter des Großkapitals, zu gehen. Beide Parteien hätten auch noch nie eine gesetzgeberische Maßnahme zum Schutze des Mittelstandes in die Wege geleitet oder auch nur unterstützt. Auch die Nationalliberalen seien trotz ihrer neuerdings erklärten Mittelstandsfreundlichkeit nicht bereit, den Mittelstand durch die Tat zu unterstützen. Wahre Mittelstandsparteien seien nur die Konservativen und die Reformen, von denen jedoch bei den letzteren wegen der Kleinheit ihrer Partei auf einen wirksamen Schutz nicht zu hoffen sei. Mit einem warmen Appell an die einzelnen Mittelstandsgruppen, sich nicht nur wirtschaftlich und gesellschaftlich zu nähern, sondern sich auch politisch in der konservativen Partei zu einigen, schloß der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag. In der Debatte bekannte sich Herr Tierarzt Hubert von hier zu den Ausführungen des Referenten, warnte die einzelnen Mittelstandsgruppen besonders vor gegenseitiger Ueberschätzung oder gegenseitigem Mißtrauen und wies darauf hin, daß es vor allem Aufgabe des Mittelstandes sei, die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Nach einem kurzen Schlusssatz des Referenten schloß der Vorsitzende mit dem Ausdruck des herzlichsten Dankes an den Vortragenden und mit einem Hoch auf Se. Maj. den König die Versammlung, die dem Konservativen Verein wiederum eine Anzahl neuer Freunde zugeführt hat.

Pulsnitz. Die am Sonntag Nachmittag abgehaltene Sitzung des land- und forstwirtschaftlichen Vereins hatte neben den geschäftlichen Erlebnissen einen mit großer Aufmerksamkeit entgegengenommenen padenden Vortrag des Herrn Pfarrer Schulze über: „Die Arbeit“ und die Auszeichnung von vier Dienstboten aufzuweisen. Es waren dies: Emilie Ida Schölzel aus Köberbrunn bei Herrn Johann Freudenberg in Ohorn; Emilie Frieda Schreier aus Pulsnitz bei Herrn Ewald Wagner in Pulsnitz N. S.; Linda Selma Müller aus Friedersdorf bei Herrn Gustav Natsch in Friedersdorf und Gustav Alwin Zeiler aus Niedersteina bei Herrn August Zeiler in Obersteina. Seit 1902 haben dieselben ihren Herrschaften treue Dienste geleistet. Nach vorangegangener Ansprache des Herrn Pfarrer Schulze wurde den drei Jubiläarinnen je eine Ehrenurkunde und ein Kaffee-Service, dem Jubilar ebenfalls eine Ehrenurkunde, sowie eine silberne Uhr überreicht. Dankerfüllt und freudigen Herzens nahmen die so ehrend Ausgezeichneten ihre Geschenke entgegen. Dieser feierliche Akt legte wieder Zeugnis ab von den guten Beziehungen, die auch im landwirtschaftlichen Berufe zwischen Herrschaft und Dienstboten bestehen.

Die bekannten blauen Einkommensteuerzettel halten demnachst ihren Einzug, bzw. haben denselben wohl in verschiedenen Gemeinden schon gehalten. Die Einkommensteuer wird heuer nach der gleichen Stala wie im Vorjahre (ohne Zuschlag) erhoben. Es beträgt die Steuer:

in Klasse:	bei jährlichem Einkommen:		
1a von über 401 Mk. bis 500 Mk.	1 Mk.		
1	501	600	2
2	601	700	3
3	701	800	4
4	801	950	7
5	951	1100	10
6	1101	1250	13
7	1251	1400	16
8	1401	1600	20
9	1601	1900	26
10	1901	2200	36
11	2201	2500	46
12	2501	2800	56
13	2801	3100	67
14	3101	3400	78
15	3401	3700	90
16	3701	4000	105
17	4001	4300	120
18	4301	4800	140
19	4801	5300	160
20	5301	5800	180
21	5801	6300	200
22	6301	6800	221
23	6801	7300	242
24	7301	7800	263
25	7801	8300	285
26	8301	8800	307
27	8801	9400	330
28	9401	10000	354
29	10001	11000	380
30	11001	12000	420

Die Klassen steigen weiter bis 100000 Mk. um je 1000 Mk., über 100000 Mk. um je 2000 Mk. Die Steuerfäße steigen bis 20000 Mk. Einkommen (Klasse 38) um je 40 Mk., von da bis zu 24000 Mk. Einkommen (Klasse 52) um je 45 Mk., von da ab bis zu 73000 Mk. Einkommen (Klasse 91) um je 50 Mk., von da bis zu 100000 Mk. (Klasse 118) um je 60 Mk. Bei allen weiteren Steuerklassen beträgt die Steuer fünf vom Hundert desjenigen Einkommens, mit welchem die vorausgehende Klasse endet.

Die „Dresdner Nachrichten“ schreiben: „Vaterländische Arbeitervereine. Wie wir kürzlich erwähnten, ist in nationalgefinnten Arbeiterkreisen Stimmung vorhanden, eigene, von den sozialdemokratischen Gewerkschaften und christlichen Organisationen abgesonderte Bahnen einzuschlagen. Diese Pläne scheinen jetzt ihrer Verwirklichung entgegenzugehen. Es hat sich ein Ausschuß zur Gründung eines „Bundes vaterländischer Arbeitervereine“ gebildet. Die Beauftragten der reichstreuere Arbeitervereine von Altenburg, Hamburg, Hof, Kray (Essen), Rostock und Waldenburg erlassen einen „Ausruf an vaterländische Arbeitnehmer“ zur Mitwirkung an diesem bedeutsamen Werke. Am ersten Pfingsttage soll der konstituierte Vertretertag stattfinden. Alles Nähere über die Pfingsttagung, die Verfassung von Bundeszweigen, Auskunftsverteilung wird von Ludwig Schaper, Hamburg 22, Am Markt 41, veranlaßt. In dem Ausrufe wird veranlaßt, daß die Bestrebungen der internationalen und revolutionären Sozialdemokratie bekämpft, daß aber die christlichen Organisationen in keiner Weise gestört werden sollen, da man eingedenk sein müsse, daß

alles, was im Geiste der bestehenden Ordnung gegen die politische und gewerkschaftliche Sozialdemokratie verbunden sein sollte, sich jedenfalls schon heute von Fall zu Fall in Rat und Tat zu fügen hätte. Weiter wird bemerkt: Unter allen Umständen besteht zurzeit insofern eine Lücke, als viele Arbeitnehmer weder dem einen noch den anderen bestehenden Arbeitervereinen mit voller Ueberzeugung beitreten können. Deshalb ergeht dieser Ausruf an alle diejenigen deutschen Arbeitnehmer, die unbefehdet ihrer kirchlichen und parteipolitischen Richtung in einem Bunde vaterländischer Arbeitervereine vor allen Dingen ihre Liebe zum Vaterlande betonen und betätigen wollen und die, auf diesem festen und treuen Boden stehend, gemeinschaftlich sich mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen und mit Entschiedenheit, aber auch mit Vorsicht und Gerechtigkeit trachten wollen, ihre Lebensverhältnisse zu beseitigen und zu verbessern. Um diese Zwecke zu erreichen, bedarf es einer zielbewußten, planmäßigen und umfangreichen Arbeit, geleistet in Liebe und Treue zum Vaterlande und zur deutschen Arbeiterschaft. Es heißt, mit aller Kraft für die geistige und leibliche Hebung unserer Arbeiterschaft einzutreten und ihr Herz mit Freude an Deutschen Reiche zu erfüllen, die Lust an der Selbsthilfe zu steigern. Die gegenseitige Wohlfahrt hat ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Voraussetzung. Ohne einen Versuch des friedlichen Ausgleichs, gegebenenfalls unter Mitwirkung des „Bundes“, dürfen vaterländische Arbeiter sich nicht an Ausständen beteiligen, doch rechnet auch der Bund damit, daß seine Mitglieder nicht gegen ihren Willen und unverschuldetem Wege von Aussperrungen betroffen werden. Unter allen Umständen verwirft der „Bund“ Klassenhaß und Klassenkampf als Feinde von Menschlichkeit und Volkswohlstand. Den Unternehmen wird im „Bunde“ kein Einfluß auf wirtschaftliche und politische Fragen eingeräumt, doch soll vom „Bunde“ und von jedem seiner Vereine mit Freunden und Vertrauen jede Gelegenheit ergriffen werden, wo es gilt, eine Klust durch Berührung, Aussprache, Verkehr zu überbrücken. — Das sind jedenfalls vernünftige und gesunde Grundsätze, denen in weiteren Arbeiterkreisen volle Betätigung zu wünschen ist.

Liebeswerke im Köbertale. Im Tale der Köber, einem Nebenfluß der schwarzen Elster, befinden sich drei Anstalten, von denen schon viel Segen ausgegangen ist: Augustusbab, Kleinwachau, Tobiasmühle. Augustusbab dient erholungsbedürftigen Kindern. Es hat 1906 deren nicht weniger als 330 verpflegt. Kleinwachau nimmt sich der Geisteskranken an. Es beherbergte am 31. Dezember 1906 deren 90. Tobiasmühle, ein Asyl für arbeits-, heimat- und obdachlose Frauen begann das Jahr 1906 mit 32 Pflinglingen. Dazu kamen bis Ende 1906 weitere 40. Es ist dringend zu wünschen, daß derartige Anstalten auch in anderen Teilen unseres Landes entstehen. (R. d. Co. B.)

Großröhrsdorf. Auf Einladung des Herrn Färbereibesizers Reeh-Großröhrsdorf tagte am 14. d. M., um 4 Uhr nachmittags im Gasthose „Grüner Baum“ hier eine Versammlung von Reglern aus Pulsnitz, Radeberg, Breinig, Großröhrsdorf und Umgegend zwecks Gründung eines Verbandes der Regellubs dieses Bezirkes. Nachdem der Einberufer die Versammlung, zu welcher Vertreter von 14 Regellubs und zwei Mitglieder des Vorstandes des Sächsischen Reglerbundes erschienen waren, eröffnet hatte, gab der Bundesvorsitzende, Reglerbruder Gnaud-Dresden eine Erklärung über die Zwecke und Ziele des Sächsischen Reglerbundes. Er erklärte, daß die Hebung unseres Sportes, welche sich in der besseren Anlage der Regeldbahnen und des Regel- und Kugelmateriale, sowie in dem Ansehen, den unser Sport jetzt mehr und mehr genieße, und in der Pflege der Geselligkeit äußere, nur den großen Reglervereinigungen zu danken sei; als solche kommen in erster Linie der Sächsische und der Deutsche Reglerbund und nicht am wenigsten, vor allem in lokalen Fragen, die Verbände der Regellubs in Betracht. Die Vertreter der Klubs erklärten einstimmig, für die Gründung eines Bezirksverbandes zu sein. Dieser Verband wurde unter dem Namen: „Reglerverband Köbertal, Sitz Großröhrsdorf“ gegründet. Die Regler aus Radeberg, Pulsnitz und Großröhrsdorf erklärten ihren Beitritt. In den engeren Vorstand wurden gewählt, die Reglerbrüder Otto Werner-Großröhrsdorf als Vorsitzender, Seifert-Breinig als Schriftführer, Stephan-Großröhrsdorf als Kassierer und die Reglerbrüder von Endt-Radeberg, Zehmlich-Pulsnitz und Pießch-Pulsnitz als deren Stellvertreter. Zum Gesamtvorstand hat jeder der dem Verbands angehörende Klub einen Vertreter zu entsenden. Obwohl der Sitz des Verbandes Großröhrsdorf ist, sollen die Preisregeln und sonstigen Veranstaltungen abwechselnd in den dem Verbands angehörenden Orten abgehalten werden. Mit einem kleinen Preisregeln, welches nach Schluß der Versammlung auf der Bahn des „Grünen Baum“ abgehalten wurde, und an dem alle Versammlungsteilnehmer sich beteiligten, eröffnete der Verband seine Tätigkeit als jüngster Verband des Sächsischen Reglerbundes. Der Ueberschuß dieses Preisregeln bildet den Grundstock für die Verbandskasse. In nächster Zeit wird der Verband mit einem größeren Preisregeln in die Öffentlichkeit treten. Hierüber erfolgt noch Bekanntgabe. „Gut Holz!“

Aus den Kreisen der sächsischen Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften wird nach einer in auswärtige Blätter gelangten Mitteilung eine Ausstellung der Heimarbeit in Sachsen vorbereitet. Ort und Zeit sind noch nicht bestimmt.

Kamenz, 15. April. Am gestrigen Sonntag Nachmittag wurde hier die 2. Bezirksvorturnerübung des 1. Bezirkes des Nördl. Oberlausitzturngaues abgehalten. Unter der Leitung von Bezirksturnwart Böhle fanden in der Schulturnhalle Eisenstabsübungen sowie Geräteturnen statt. Es turnten 4 Regien in zwei Stufen an Red, Pferd und Schaudelgerät. Begünstigt von schönem Wetter wurden hierauf in den Schulgärten noch die vollstündlichen Uebungen für die diesjährige Ganturnerfahrt geübt. Im Anschluß hieran vereinigten sich die Vorturner zur Sitzung im Gasthof Stadt Dresden, in welcher, wie üblich, eine Aussprache über das stattgehabte Turnen, sowie über die Angelegenheiten des Bezirkes erfolgte. Möge auch diese ohne jeden Zwischenfall harmonisch verlaufene Vorturnerübung fördernd auf die freundschaftlichen Beziehungen unter den Vorturnern sowie auf die Pflege des turnerischen Geistes in den Vereinen wirken. Gut Heil!

Dresden. Die Grundpfeiler der ersten drei Bogen der Augustusbrücke werden vom Montag, den 22. April, an durch das Pionierbataillon Nr. 12 gesprengt werden.

Dresden. Zum Streit bei der Firma Seidel & Naumann. Die streikende Arbeiterchaft hat der Aufforderung der Fabrikleitung, sich am Donnerstag früh halb 7 Uhr wieder an ihren Arbeitsstätten einzufinden, nicht Folge geleistet. Nur vereinzelte der streikenden Arbeiter richteten sich in der Fabrik ein, um ihrer Beschäftigung nachzugehen. Außerdem arbeiten auch etwa 800 Mann weiter, die der sogenannten gelben Organisation angehören. Die Fabrikleitung betrachtet nummehr die ausständigen Arbeiter als entlassen und besetzt die leeren Plätze mit anderem Personal. Nach den Mitteilungen der Direktion haben sich auch schon eine ganze Anzahl andere Arbeiter, darunter auch solche der Schreibmaschinen- und Nähmaschinenbranche, um die freigewordenen Plätze beworben und sind eingestellt worden. Am Freitag Abend beschäftigte sich der Verband der Metallindustriellen in einer Sitzung erneut mit der Angelegenheit und faßte über eine Aussperrung der dem sozialdemokratischen Metallarbeiterverbände angehörigen Arbeiter in der Kreishauptmannschaft Dresden Beschluß. Voraussichtlich dürfte also der Lohnkampf noch weitere Kreise ziehen.

Dresden, 14. April. Geheimrat Professor Dr. Stern, der bekannte Novellist und Lehrer der Literatur, ist heute infolge eines Herzschlages gestorben.

Die Denkschrift der Reichsregierung über die Pensionsfrage der Privat-Angestellten ist das Thema eines Vortrages, welchen Herr Reichstagsabgeordneter Dr. Strefemann auf Veranlassung des sächsischen Landesverbandes für staatliche Pensionsversicherung der Privatangestellten am Sonntag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr im Palmengarten, Pirnaische Straße zu Dresden, halten wird. Nach dem Vortrage findet freie Aussprache statt. — Für die Herren Chefs wird der Vortrag von genau so großem Interesse sein wie für die Privatangestellten selbst. Jedermann ist freundlichst eingeladen — Nachmittags hat der Sächsische Landesverband im Palmengarten seine Vorstandssitzung.

Der Landesverein für innere Mission im Königreich Sachsen zählt zur Zeit 351 Mitglieder. Sein Reinerlöb betragt 154 886,36 Mk., das sind 880,32 Mk. mehr als im Vorjahre. Wie groß die von ihm entfaltete Tätigkeit ist, erhellt aus dem Umfange, daß 1906 von seiner Geschäftsstelle in Dresden nicht weniger als 28 000 Postsendungen ausgegangen sind. (R. d. Co. B.)

Einheim für Fabrikarbeiterinnen besteht in Blauen bei Dresden. Es zählt bereits 33 ständige Heimbewohnerinnen. Freilich eine geringe Zahl nur im Vergleich zu der großen Schaar von Arbeiterinnen. Hier eröffnet sich für humanitäre Bestrebungen noch ein weites Feld. (R. d. Co. B.)

Wie das Zentrum für die Wahrheit sieht! Das zu zeigen, hat die „Sächsische Volkszeitung“, unser literales Organ, wieder einmal das Bedürfnis. Sie beauptet, im Jahre 1906 sei in Oesterreich für die „Los von Rom“ Bewegung „mit einer Kriegskasse von über 2 000 000 Kronen“ gearbeitet worden (Nr. 81). Selbstverständlich ist das unmögl. Der Ausschuß zur Förderung der evang. Kirche in Oesterreich verfügte 1906 über knapp 350 000 Kronen. (R. d. Co. B.) Leipzig. Dem Räte der Stadt ist die ministerielle Genehmigung zur Begebung einer vierprozentigen Anleihe im Betrage von acht Millionen Mark erteilt worden.

Die erste Eisenbahn in Sachsen wurde vor 70 Jahren eröffnet, indem am 14. April 1837 die Teilstrecke Leipzig-Althen der vormalig Leipziger-Dresdner Eisenbahngesellschaft dem Verkehr übergeben wurde. Auf dieser Bahn wurde Johann am 1. Dezember 1839 in ihrer ganzen Länge der Betrieb eröffnet. Am 18. August 1840 wurde die preußische Bahn Leipzig—Halle in Betrieb gesetzt. Die zweite Bahnlinie Sachsens war die Sächsisch-Bayerische Bahn, und zwar wurde auf ihr der Betrieb von Leipzig bis Altenburg am 19. September 1842, von Altenburg bis Grimnitzschau am 15. März 1844 und von Grimnitzschau bis Zwickau am 6. September 1845 eröffnet. Die erste Eisenbahn in Deutschland war die Bahn Nürnberg—Fürth, deren Eröffnung am 7. Dezember 1835 erfolgt ist.

Politische Umschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser wohnte am Sonnabend Abend der Abschiedsvorstellung der Monte-Carlo-Operntroupe im königlichen Opernhause zu Berlin bei. Es wurden zunächst je ein Akt von Saint-Saens Oper „Samson und Dalila“ und Massenets Oper „Herodiade“ gespielt. Nach jedem Akt erscholl lebhafter Beifall, zu welchem der Kaiser stets das Zeichen gab. Die beiden Komponisten waren selber anwesend, Massenet trug den ihm am Sonnabend verliehenen Orden Adlerorden, Saint-Saens den ihm vom Kaiser schon früher verliehenen Orden pour le mérite. In weiteren Verlaufe des Abschiedsabend wurde u. a. noch ein Akt von Rossinis „Barbier von Sevilla“ gegeben.

In Deutsch-Ostafrika ist eine Hungersnot ausgebrochen, unter welcher besonders die Landschaften Ungoni und Mahenge zu leiden haben. Es sind dies dieselben Gebiete, in denen voriges Jahr der Eingeborenenaufruch am heftigsten wüthete und weshalb auch die Bevölkerung der Felder unterblieben ist. Das Gouvernement hat Maßregeln zur Bekämpfung der Hungersnot angeordnet.

Der deutsche auswärtige Handel im Februar dieses Jahres. Nach amtlichem Bericht hat die Einfuhr gegen den Januar stark nachgelassen (sagt um 500 000 t), besonders gingen Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft usw., mineralische und fossile Rohstoffe, Mineralöle unedle Metalle und Waren daraus und hiervon namentlich Eisen und Eisenlegierungen zurück, während chemische und pharmazeutische Erzeugnisse und hiervon namentlich chemische Grundstoffe, Säuren usw. in größeren Mengen als im Januar bezogen wurden. Von einzelnen Waren hatten besonders Ausfälle: Roggen, Weizen, Malz, Futtergerste, Hafer, Mais natürlicher phosphorsaurer Kalk, Eisenze, Steinkohlen, mineralische Schmieröle, Brenneröle usw. Die Ausfuhr übertraf diejenige des Vormonats. Namentlich wurden mehr fossile Brennstoffe nach dem Auslande abgesetzt, dagegen besonders weniger Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft, chemische und pharmazeutische Stoffe. Die Einfuhr betrug im Februar d. J. 3 658 898 t, 79 994 Stück Vieh und andere lebende Tiere, 480 865 Hülte, 44 Fahrzeuge, 125 492 Uhren, 33 351 Faß Salpeterminerale fremden Fangs 28 935 hl Bier und

Fortsetzung in der Beilage.

Bildhauerei v. Heinrich Sachse,
am Kirchhof Pulsnitz am Kirchhof.
— Anfertigung —
von
Grab-Denkmalern
in allen dazu passenden Steinarten.
Reelle Bedienung! Billigste Preisberechnung!
Großes Lager
fertiger Grabdenkmäler.



Druck-
sachen
jeder Art
fertigen
sauber und billig
E. L. Förster's Erben,
Bismarckplatz.

Kieler Flundern,
Bücklinge
empfehlen
Richard Seller.

Superfeine
STROHHUT-LACKE
in allen Farben
matt und glänzend
empfehlen
Max Jentsch,
Central-Drogerie.



Hochzeits-, Fest-
u. Gelegenheitsgeschenke
in reicher Auswahl
empfehlen
Max Reinhardt.
Verkauf der Württembergi-
schen Metallwarenfabrik.



Düngemittel,
prima Saathafer,
Rot-Klee,
Sommerkorn

empfehlen
Hermann Herzog
Bahnhof Bischheim.

Bitterbörs

sind alle Hautunreinigkeiten, und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel,
Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen etc.
Daher gebrauchen Sie nur die echte
Steckenpferd-Teerschwefel-
Seife
von Bergmann & Co. Kadebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
St. 50 Pf. in der Löwen-Apotheke und
bei Felix Herberg.

Streichrechte
Farben

Kalkfarben, beide in jedem
gewünschten Farbton, **Pinsel**
empfehlen

Felix Herberg
Mobrendrogerie.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Malz-Kaffee.

Zu jedem Pfund-Packet ein
wertvoller Bon gratis.
R. Selbmann, Neumarkt 294.

Zu verkaufen.



Todesfallshalber
bin ich gezwungen,
mein
Hausgrundstück,
bestehend aus 3 Wohnungen, Gar-
ten und kleine Wiese, auszugs- und
herbergstreu, zu verkaufen. Das-
selbe eignet sich zur Bandweberei
oder sonstigen Gewerbe.
Näheres bei Frau verw. Seifert,
Bismarck-Vollung Nr. 25 bei
Pulsnitz.

Gutsverkauf.

In **Grünberg** bei Hermsdorf
ist ein Landgut, 50 Scheffel Areal,
davon 12 Scheffel Bauland, günstig
zu verkaufen. Preis 22,000 Mark;
Anzahlung 2-4000 M. Näheres durch
Ernst Reinhardt, Schmorkau.

Eine neuentfendete
Ziege

ist zu verkaufen.
Eichenberg No. 21 b.
Ebenfalls sind 3 Fuhren
Stalldünger

zu verkaufen.
Stalldünger ist zu verkaufen
Pulsnitz M. S. 77. f. (Richtenstr.)



ADLER **KAKAO**

GROSSE-Modenwelt
Tonangebend!
Unerreicht!
Rieson-Schnittbogen.
Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl.
Farbenprächtige Colorits.
Gratis-Probennummern bei
John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel-



3. Internat. Gartenbau-Ausstellung

Dresden 4. bis 12. Mai 1907.

Protector Se. Majestät der König von Sachsen.

Panoramen: Rhododendron-Landschaft — Orchideen-Urwald
Japanischer Garten — Italienischer Renaissancegarten — Klostergarten
Wasserpflanzen.

Täglich Konzerte.

Geöffnet 9 Uhr früh bis abends 11 Uhr.

Vom 9. Mai ab: **Bindekunst-Ausstellung.**

Ziehung vom 8.-11. Mai 1907

11. Geldlotterie

für das
Völkerschlacht-
Denkmal.

15222 Geldgewinne: Mark

258500

Höchstgewinn im glücklichsten Fall:

100000

Prämie und Hauptgewinne:

75000

25000

10000

Los 3 M. Porto u. Liste 30 Pf., emp-
fiehlt auch gegen Nachn.

Deutscher Patriotenbund
Leipzig, Blücherstr. 11

21000 Mark

auf sichere Hypothek auszuleihen
durch **Erwin Rasch,**
Großbröhmsdorf.

Zahlungsbefehle

zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.

Offene Stellen.

Jüngerer
Burschen

zum Milchfahren,
sowie einige

Arbeitsfrauen

sucht bei hohem Lohn ohne Be-
festigung

Rittergut Ohorn.

Mädchen

zum
Spulen und Band-
aufschlagen

werden angenommen.

C. G. Hübner.

Steinschläger

sucht sofort die **Gemeinde**
Lichtenberg. Meter 2.50 Mt.
Zu melden beim Gemeindevorstand
Schöne.

Eine Scheererin,

sowie eine

Treiberin

sucht pr. sofort

Bernhard Rammer, Ohorn.

Ein Mädchen

15 bis 16 Jahr, zu kinderlosen
Leuten nach Großbröhmsdorf gesucht.
Antritt spätestens 1. Mai.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein sauberes und zuverlässiges

Hausmädchen,

nicht unter 17 Jahren wird ge-
sucht von Frau **Kulda Schubert,**
Großbröhmsdorf.

Gürtelfabrik

sucht per sofort einen
tüchtigen Meister
Ang. mit Lohnansprüchen
unter **L. 1578** bef. die Ann.
Exp. Jaf. Bowitzel Eberfeld.

Verloren.

Eine Brosche

ist Freitag verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben in
der Expedition dieses Blattes.

Verloren

wurde am letzten Wochenmarkt
eine blaugedruckte **Schürze.**
Gegen Belohnung abzugeben auf
hiesiger Polizeistache.

Gefunden.

Gürtel mit Steuermarke
(Nr. 15. Stadt Pulsnitz) gefunden.
Abzuh. b. M. Schäfer, Schießstr. 237 b.



Öffentlicher Vortrag,

nächsten Sonnabend, 20. April,
abends 1/2 9 Uhr

im grossen Saale des Schützenhauses

veranstaltet vom **K. S. Militärverein** für Pulsnitz u. Umgeg.

= VORTRAG =

des Herrn **Oberleutnant Daubenkropf**

über:

Meine Erlebnisse in Südwestafrika

Während des Krieges.

Zu diesem Vortrag sind auch die geehrten Damen freundlichst eingeladen.

Eintritt frei!

Hermann Sperling,
Vorstand.

Deutschen Cacao

1/4 Pfd. 60, 50,
40 und 30 Pf.

Schweizer Cacao Suchard

empfehlen

1/4 Pfund 60 Pfg.

Richard Köhler. Mitglied vom Rabatt-Spar-Verein.

DANK.

Vom land- und forstwirtschaftlichen Verein für Pulsnitz und Umgegend sind wir unterzeichneten Dienstboten unter herzlichster Ansprache des Herrn Pfarrer Schulze durch den Herrn Vorsteher Dr. Weizmann für

mehrfährige treue Dienstzeit

bei einer Herrschaft mit schönen Diplomen ausgezeichnet worden. Gleichzeitig haben uns unsere lieben Dienstherrschaften durch wertvolle Geschenke hoch erfreut. Für diese uns bereite große Ehre und Freude danken wir recht herzlich und wollen diesen Dank durch ferneren treuen Fleiß betätigen.

Alwin Zeiler aus Niedersteina bei Herrn Gutsbesitzer Zeiler, Obersteina

Ada Schökel aus Röderbrunn bei Herrn Gutsbesitzer Joh. Freudenberg, Ohorn.

Linda Müller aus Friedersdorf bei Herrn Gutsbesitzer Matsch, Friedersdorf.

Frieda Schreier aus Pulsnitz bei Herrn Gutsbesitzer Ewald Mager, Pulsnitz M.-S.

Theater in Pulsnitz Schützenhaus.

Direktion: F. Ohornal.

Donnerstag, 18. April:

„Charleys Zante.“

Schwanz in 3 Akten.

Als Gast: Herr Oberreich vom Stadttheater in Lübeck.

K.S. Militärverein

Pulsnitz M. S. und Böhmisches - Vollung.

Donnerstag, 1/2 9 Uhr stellt der Verein zum **Begräbnis des Kamerad Walther.**

Versammlungsort: Menzels Gasthof
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Der Vorstand.

K. S. Militär-Ver. Ohorn.
Nächsten Sonnabend,
den 20. d. M.

Hauptversammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Somöopath. Verein, Niedersteina.

Nächsten Sonnabend, abends

1/2 9 Uhr:

Versammlung.

**K. S. Militär-Verein
Obersteina.**

Sonntag, den 21. April, abends
7 Uhr:

Hauptversammlung.

Erscheinen aller Kameraden ist
notwendig.
D. B.

Von morgen ab, sowie jede

Mittwoch Mittag frischen

Kartoffel-Kuchen.

Osc. Garten.

Junge Schnittbohnen,

2 Pfd.-Dose 35 Pf., 1 Pfd. 25 Pf.

Junger Kohlraby,

in Scheiben, mit Grün,
2 Pfd.-Dose 35, 1 Pfd. 25 Pf.

Junge Erbsen,

2 Pfd.-Dose 55 Pf., 1 Pfd. 35 Pf.

Schnittspargel, mittel

— ohne Kopf, —
2 Pfd.-Dose 75 Pf., 1 Pfd. 45 Pfg.
empfehlen

Richard Seller.

Achtung!

Alles Gehen über meine Grundstücke ist bei

3 Mk. Strafe,

welche der Ortsarmonikasse zufällt,
verboten. Eltern sind für ihre Kinder
verantwortlich.

Otto Freudenberg,
Obersteina.

Miet-Verträge

hält auf Lager d. Buchdruckerei d. Bl.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres innigstgeliebten Töchterchens

Milda

sagen wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Niedersteina, 11. April 1907.
Max Günther und Frau.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland-Fahrräder

sind preiswerte Qualitätsmaschinen durch unbegrenzte Haltbarkeit und leichteren Lauf **allen überlegen!**
Anerkannt leistungsfähigste Bezugsquelle für Fahrrad-Zubehörteile, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Sport- u. photogr. Artikel, Musikinstrumente etc. Preisliste kostenfrei.

August Stukenbrok, Einbeck

Altstes u. grösstes Spezialhaus für Fahrräder u. Pneumatics.



DANK.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unseres unvergesslichen Entschlafenen, des Mannes und Hausbesitzers

Gustav Reinhold Koch

sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Trägern für ihren Liebesdienst.

Ohorn, den 15. April 1907.
Die trauernden Hinterlassenen.



Dank.

In tiefster Trauer um unsere so früh in Gott entschlafene, herzlich geliebte Gattin,

Mutter und Schwägerin Frau Auguste Wilhelmine Gottlöber,

geb. Mißbach,

sagen wir noch tiefgefühltesten Dank dem Herrn Pastor Zeuner für die göttlichen Tröstungen an heiliger Stätte; dem Herrn Kantor Schafrath für die mit den Schülern angeführten Gesänge; dem Gesangverein Liederkranz für die harmonischen Trauerarien und dem Krankenunterstützungsverein für das freiwillige Tragen zum stillen Grabe. Herzinnigen Dank allen Nachbarn und Freunden von nah und fern für die Liebesbezeugungen während der längeren Leidenszeit, sowie für den zahlreichen Blumenschmuck und das ehrenvolle Geleit zur Stätte des Friedens.

Schlaf wohl! von allem Schmerz befreit,
Auf Wiedersehn in Ewigkeit! Amen.

Lichtenberg und Zittau.
Der tieftrauernde Gatte nebst Kindern.

Montag früh 8 Uhr verschied in Tharandt nach schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,

der Ortssteuereinnnehmer Herr Wilhelm Walther

Meißnisch-Pulsnitz.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Pirna und Tharandt, den 15. April 1907

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 1/4 4 Uhr vom Trauerhause, Meißnisch-Pulsnitz, aus statt.

Gestern früh 7 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden unsere gute, innigstgeliebte Gattin,

Mutter, Schwieger- und Großmutter und Schwester Frau Amalie Auguste Freudenberg,

geb. Freudenberg

im Alter von 61 Jahren.

Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an
Niedersteina, am 16. April 1907

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 1/3 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vortrefflich.

Fritz Schloms, Zahntechniker

Pulsnitz, am Markt 23.

empfehlen sich zur Anfertigung von:

Künstlichen Zähnen aller Art, mit u. ohne Platte.

Reparaturen und Umarbeitungen von Gebissen schnellstens.

Plombierungen in nur dauerhaftesten Materialien.

Kaum sichtbare Plomben in Plastik-Porzellan und Porzellan-Emaille.

Zahnziehen in örtlicher Betäubung, Zahnreinigen.

— Schonendste Behandlung. —

Zur Saat

offert **Kartoffeln** in best. bew. Sorten, **Ligowo - Pafer, Selenada - Sandgerste, Knörrich, Speisekartoffeln** zum billigst. Tagespreis. Auf Wunsch Spezialofferte.

Rittergut Reichenbach b. Königsbrück.

Rechnungen

fertigen sauber u. billig
E. E. Förster's Erben.

119 94
3429
104 8
Heltolli

gauer
Besuch
Oranien
gart er
unter
ankfallen
ober f
gefahre

Banbun
nierte
ber hin
rannt.
unter
vier J
die Tie
Oberflä
Noat,

in Rom
109. G
schmerz
als sein
Neß v
scheue
ein Go
Bius X
im Geg
sprach
göthchen
allen W
der Ef
teuer le
die Wa
entgegen
holte M
Bius X
freund
nini, f
Blas i
daß B
rückhalt
von ber

8)
sagte de
selbst ei
Herr D
läufig d
dagegen
schieben.
G
wenig
er mit
die min
vorstehen
Schatten
ging au
sie: „D
sie werd
Ich wer
gehören
De
neigt, e
Aber es
ein pa
sch, de
Hand n
Se
kaum ei
Synder

Di
Vorsteher
Der Bl
Mannes
Wohltu
„D
hatte, e
an jener
sich vo
hatte.
seiner W
ganze
„E
boren u
zwischen



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Dienstag

Beilage zu Nr. 46

16. April 1907.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

119 940 Flaschen Schaumwein. Die Ausfuhr betrug 3 419 619 t, 3429 Stück Vieh und andere lebende Tiere, 768 619 Hühner, 104 Fahrzeuge, 40 250 Uhren, 459 Faß Salzheringe, 38 018 hektoliter Bier und 70 311 Flaschen Schaumwein.

Das Kaiserpaar hat am Sonntag dem Berliner Bildhauer Professor Walter Schott in dessen Atelier einen längeren Besuch abgestattet. Der Künstler hat soeben die Statue des Kraniers vollendet.

160 Mann vom Grenadier-Regiment Olga in Stuttgart erkrankten an Speiserörgiftung, die meistens leicht, manchmal heftiger Fieber, Darm-, Magenbeschwerden und Krampfanfällen. Die Ursache wird in dem Genuß verdorbener Leber oder schlechten Kartoffelsalates vermutet. Unmittelbare Lebensgefahr soll für keinen Erkrankten bestehen.

Gestern Nacht gegen 2 Uhr wurde zwischen der St. Pauli-Landungsbrücke und dem Hafentor in Hamburg die dort stationierte Zollbarke „Ellerholz“ von dem Hafenschlepper „Luise“, der hinter einem einkommenden Dampfer fuhr, von hinten überfallen. Der Schlepper brühte das leichte Boot ohne Weiteres unter Wasser. Die Barke sank so schnell, daß keiner der vier Insassen sich zu retten vermochte. Sie gingen alle mit in die Tiefe. Der Zollbootmann Graad kam dann wieder an die Oberfläche und wurde gerettet. Getrunken sind der Zollaufseher Noat, der Zollmaschinenführer John und der Zollbootmann Kräger.

Italien. Der Papst hielt gestern früh im Konfiskorium in Rom eine Ansprache, die sich ausschließlich auf Frankreich bezog. Er sagte, er empfinde den Zwist mit Frankreich um so schmerzlicher, als er die Freuden und Leiden jener edlen Nation als seine eignen betrachte. Die Regierung suche, den letzten Rest von Religion aus dem Herzen des Volkes zu reißen und scheue nicht einmal vor einem Rechtsbruch zurück, der zugleich ein Hohn auf die französische Höflichkeit sei. „Niemals“, fuhr Pius X. fort, „habe er die republikanische Staatsform bekämpft, im Gegenteil, er habe sie aufrichtig angenommen.“ Zum Schluß sprach der Papst seine Freude über die Anhänglichkeit der französischen Katholiken und speziell des Klerus aus, den man mit allen Mitteln von Rom trennen wolle. Der Papst werde in der Erfüllung seiner Pflicht gegenüber dem Volke, das ihm so teuer sei, nicht erlahmen und dem Hass die Liebe, den Zerklümmern die Wahrheit, den Kränklingen und Schmähungen die Verzeihung entgegensetzen. In der Ansprache wurde besonders der wiederholte Ausdruck „Liebe zur französischen Nation“ bemerkt, womit Pius sich offenbar von dem Vorwurfe, ein allzu großer Deutschfreund zu sein, reinwaschen wollte. Die Angelegenheit Montagnini, für deren Überzeugung das Konfiskorium nicht der geeignete Platz ist, wurde nur kurz gestreift. Endlich war beachtenswert, daß Pius zum ersten Mal die republikanische Staatsform inhaltlos anerkannte. In vatikanischen Kreisen legt man diese von der Kongregation der kirchlichen Angelegenheiten vorbereitete

Ansprache große Bedeutung bei und betrachtet sie als Antwort des Heiligen Stuhles auf die Angriffe der französischen Regierung.

Frankreich. Nach dem Echo de Paris bezeichnet Kaiser Wilhelm während des Festmahles beim Staatssekretär v. Tschirsky als echt ritterlichen Zug des französischen Volkes den Kultus der Weiblichkeit, wie er vornehmlich in der Liebe für die Jungfrau von Orléans sich bekunde. Es sei sehr bezeichnend, daß diese Herzensneigung der Nation sich nachhaltiger erweise, als die Bewunderung für irgend einen der Kriegshelden, von denen die französische Geschichte berichtet.

Rußland. Ministerpräsident Stolypin empfing eine Deputation, bestehend aus acht Bauern aus den Gouvernements Wolhynien. Dieselben baten um eine Audienz beim Zaren, welchem sie die Bitte unterbreiten wollen, aus ihren Bezirken sämtliche Nichtchristen auszuschließen.

Am Sonntag nachmittag wurden auf der Snamenskaja in Petersburg vier wichtige politische Verbrecher verhaftet, die einen terroristischen Anschlag vorbereitet. Wie verlautet, befinden sich unter den Arrestierten zwei Personen, die an dem Attentat auf die Villa Stolypins im August vorigen Jahres beteiligt gewesen sind.

China. Der Kriegsminister hat beschlossen, ein Zeughaus in Hongkong und eine Waffenfabrik in Peking zu gründen. Es trafen hier mehrere europäische Sachverständige ein, welche das Projekt der Errichtung einer großen Tuchfabrik zur Herstellung von Militärstoffen an Ort und Stelle geprüft haben. Die Sachverständigen haben bereits einen Bericht ausgearbeitet, der nunmehr dem Kaiser unterbreitet werden soll.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Schmidt (Soz.) bemerkte in seiner Rede, er wäre der erste, der die Verluste der Sozialdemokratie bei der letzten Reichstagswahl als reichlich aufgewogen erklären würde, wenn der liberale Block eine fruchtbarere Sozialpolitik treiben würde. Aber er glaube nicht an eine solche fruchtbarere Sozialpolitik, solange es in Preußen so bleibe wie bisher. Er machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie noch immer nicht die Krankenversicherung in der Landwirtschaft eingeführt und bisher nichts für die Hütten- und Walzwerker getan habe. Auch bei der Hamburger Hafenarbeiterausperrung habe die Regierung zugelassen, daß ausländische Hafenarbeiter den deutschen Konkurrenz machten. Was die Unfallrente betreffe, so habe er im Gegenzug zum Staatssekretär den Eindruck, daß die Berufsgenossenschaften bei Bewährung von Unfallrenten eher zu peinlich zu Werke gehen. Staatssekretär Graf Posadowski bemerkte, der Vordredner habe in seiner Rede den Segen anerkannt, der in der sozialpolitischen Gesetzgebung liege; solche Äußerungen habe man von Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei noch nicht gehört. Wenn es vorgekommen sei, daß Renten entzogen wurden, so sei dies aus schwerwiegenden Gründen in sehr flagranten Fällen geschehen. Auf gestern berührte Fragen bemerkte der Staatssekretär, ein vorläufiger Entwurf zur Revision der Bestimmungen über die Sonntagsruhe sei bereits ausgearbeitet. Ebenso seien die neuen preussischen Submissionsbedingungen, außer bei der Heeres- und Marineverwaltung,

bereits im allgemeinen eingeführt. Aber auch bei letzterer Verwaltung habe er um beschleunigte Einführung der neuen Bestimmungen erlucht. Was die Frage der Heranziehung von Betrieben zu Beiträgen für Handelstammern betreffe, so empfehle es sich, abzuwarten, zu welchem Ergebnisse die Erhebungen des preussischen Handelsministers führen würden. Bei allen sozialpolitischen Verhandlungen seien so tiefe Eingriffe in das gewerbliche Leben zu berücksichtigen, daß eine große Vorsicht notwendig sei. Wenn dem Reichstage erst alle die Gesetzentwürfe zugehen werden, so werde er dem Bundesrat wohl das Zeugnis geben, daß er fleißig gearbeitet habe. Abg. Wieland (südd. Dpt.) meinte, der Mittelstand müsse als Mittelglied zwischen Großindustrie und Arbeiterstand bestehen bleiben. Auch dem Handwerk müsse geholfen werden, doch bezweifle er, daß der Befähigungsnachweis dies erreichen werde. Zu empfehlen sei die Arbeitslosenversicherung für das Handwerk, auch müsse der Staat dem Handwerk mit niedrig verzinsten Anleihen unter die Arme greifen. Die Sicherung der Bauforderungen müsse endlich zustande kommen. Abg. Rieseberg (wirtsch. Vgg.) trat gleichfalls für die Förderung des Mittelstandes ein und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß endlich einmal ein Mitglied der Linken für den Mittelstand eingetreten sei. Auch Abg. Frick (Ztr.) bekräftigte Wünsche des Mittelstandes. Abg. Dr. Semler (nll.) verbreitete sich über die Hamburger Hafenarbeiter-Ausperrung und bemerkte, der den Redereien gemachte schwere Vorwurf, sie hätten die Kapitäne angewiesen, stets schnell zu fahren, ohne Rücksicht auf die Umstände, sei völlig unberechtigt, und er müsse gegen diesen Vorwurf auf das entschiedenste protestieren. Die Schuld an der langen Arbeitszeit der Schauerleute liege nicht auf Seiten der Rederei, sondern der Leute selbst, die sich bei ihrer Ablösung immer wieder zur nächsten Schicht anmeldeten. Darin habe nur das Bestreben der sozialdemokratischen Organisation gelegen, daß jeder Mann seine von ihm begonnene Arbeit zu Ende führe. Ebenso habe man durch Fernhaltung von Zugung die Leute möglichst in der Hand behalten wollen, um sie gegen die Redereien dirigieren zu können. Zwang der Nacharbeit habe in Mainz bestanden. Schluß 4 Uhr. Das Haus vertagte sich. Montag, 2 Uhr: Fortsetzung.

Der Reichstag beschäftigte sich am Montag mit der Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Abg. Hornsack (Soz.) verbreitete sich über die Arbeitsverhältnisse in den Glashütten und trat für eine sozialdemokratische Resolution ein, die die Beschaffung von Schutzvorrichtungen an Glasöfen verlangt. Er meinte ferner, die „niedergerittene Partei“ werde alles tun, um die bürgerlichen Parteien und die Regierung zur Weiterführung der Sozialpolitik anzuspornen. Abg. v. Dirksen (Zp.) bemerkte, auch der neue Reichstag werde für eine gesunde Fortführung der Sozialpolitik eintreten. Er dürfe sich aber dabei nicht leiten lassen von Ausblicken auf die Sozialdemokratie, die immer mehr verlange, was auch beschlossen werden möge. Würde der achtstündige Arbeitstag zugestanden werden, so würde die Forderung auf Einführung der sechsstündigen erheben, wie diese Forderung ja auch bereits auf einem internationalen Gewerkschaftsfongress aufgestellt worden sei. Auch seine Partei sei bereit, an einem ersten Arbeitertag mitzumachen, festgesetzt müsse aber auch werden, daß die letzten Jahre keineswegs unfruchtbar gewesen seien. Gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie und gegen den wirtschaftlichen Boykott, mit dem sie gegen ihre Gegner arbeite, müsse der Staat einschreiten. Der Arbeitswillige müsse geschützt werden, das Recht auf Arbeit müsse heilig sein. Der Staatssekretär müsse nicht nur ein Minister für Sozialreform, sondern auch ein Minister gegen die Auswüchse der Sozialdemokratie sein. Staatsminister Graf Posadowski erklärte, wenn zum Schutze Arbeitswilliger heute das Straf-

Um die Beute.

Kriminalroman von Reinhold Ortman.

8) Nachdruck verboten.

„Damit würde uns allen jedenfalls am besten gebient sein,“ sagte der Oberleutnant, der von der Nachsichtigkeit des Freiers selbst ein wenig überrascht schien. „Sie begreifen also mein bester Herr Lynder, daß Ihr heutiger Besuch in meinem Hause vorläufig der letzte gewesen sein muß. Uebrigens habe ich nichts dagegen, daß Sie sich in meinem Beisein von Martha verabschieden.“

Er ging zur Tür, um seine Tochter zu rufen, und mit wenig Worten setzte er sie von dem Abkommen in Kenntnis, das er mit Herbert Lynder getroffen hatte. Sie zeigte darüber nicht die mindeste Befürzung sondern nahm die Kunde von der bevorstehenden Trennung wie etwas ganz Natürliches auf. Kein Schatten der Betrübnis lag auf ihrem reizenden Gesicht. Sie ging auf Herbert zu und indem sie ihm ihre Hand reichte, sagte sie: „Ob Sie in einem Monat wiederkommen oder in einem Jahr, Sie werden mich immer so finden, wie Sie mich heute verlassen. Ich werde Ihrer treu gedenken und werde nie einem andern angedenken als Ihnen.“

Der Oberleutnant runzelte die Stirn und schien sehr geneigt, etwaigen weiteren Herzensergießungen ein Ende zu machen. Aber es bedurfte dessen nicht, denn Herbert Lynder hatte nur ein paar unverständliche Worte als Erwiderung und begnügt sich, dem geliebten Mädchen mehr ehrerbietig als zärtlich die Hand zu fassen, die sie ihm diesmal willig überließ.

Seit dem unermuteten Erscheinen des Oberleutnants war kaum eine Viertelstunde vergangen, als der angebliche Herbert Lynder bereits wieder auf die Straße hinaustrat.

* * * Viertes Kapitel.

Die einleitenden Förmlichkeiten waren erledigt, und der Vorsitzende des Gerichtshofes wandte sich der Anklagebank zu. Der Blick, mit dem er über die Gestalt des eleganten jungen Mannes dort hinter den Schranken hinschweifte, verriet wenig Wohlwollen.

„Angellagerter, antworten Sie mir auf meine Fragen!“

Der Angeredete, der bis dahin starr vor sich niedergesessen hatte, erhob die Augen. Sie waren unruhig und flackernd wie an jenem um etwa zwei Monate zurückliegenden Abend, als er sich von dem Oberleutnant und seiner Tochter verabschiedet hatte. Sonst aber verriet nur ein gelegentliches leichtes Zucken seiner Mundwinkel eine flüchtige Erregung. Er bot offenbar seine ganze Willenskraft auf, um gefaßt und kaltblütig zu erscheinen.

„Sie heißen Paul Alfred Grevenberg, sind zu Bremen geboren und achtundzwanzig Jahre alt. Ihr Vater war der inzwischen verstorbene Schauspieler Erich Grevenberg. Auch Ihre

Mutter ist nicht mehr am Leben. Sie sind bisher nicht bestraft. Hat es mit diesen Personalien seine Richtigkeit?“

„Ja wohl, Herr Präsident.“

„Sie sind angeklagt, dem Bankhaus Henning & Co., bei dem Sie als Kassierer angestellt waren, eine Summe von hundert achtzigtausend Mark entwendet und dieselbe zu Ihrem Nutzen verbraucht zu haben. Bekennen Sie sich schuldig?“

„Ja, ich habe das Geld entwendet, aber ich habe es nicht zu meinem Nutzen verbraucht.“

„Jedenfalls haben Sie den Diebstahl in dieser Absicht begangen; das geben Sie doch wohl zu?“

„Ich vermag mir kaum noch selber Rechenschaft darüber zu geben, Herr Präsident, in welcher Absicht ich mich zu dem verhängnisvollen Tat hineinließ. Ich handelte wie unter einem unüberwindlichen Zwang, ohne einen bestimmten Plan und ohne mir auch nur klar darüber zu sein, was ich mit dem Geld anfangen sollte.“

„Beschönigen Sie uns mit Ausflüchten. Was Sie beabsichtigten und noch jetzt beabsichtigen, ist durchsichtig genug. Aber Sie täten in Ihrem eigenen Interesse besser, sich endlich zu einem inhaltlosen Geständnis zu bequemen und uns vor allem zu sagen, wo Sie mit dem Gelde geblieben sind.“

„Es ist mir geflohen worden, Herr Präsident.“

„Sie wollen also bei dem Märchen verharren, daß Sie dem Untersuchungsrichter aufgetischt haben? Nun, ich glaube nicht, daß Sie damit viel Glück haben werden. Aber erzählen Sie uns doch den Hergang. Sie waren seit drei Jahren bei dem Bankhaus Henning & Co. beschäftigt, und Sie verfahren seit etwa zehn Monaten den Posten des Kassierers?“

„Ja.“

„Ihren Prinzipalen sind bis zu dem Tage des Diebstahls keine Unregelmäßigkeiten in Ihrer Kassennführung aufgefallen. Es scheint also, daß dieses Ihre erste Verfehlung war.“

„Es war die erste, ich habe vorher niemals auch nur einen Pfennig veruntreut.“

„Um so weniger können wir Ihnen glauben, daß Sie sich ohne reifliche Ueberlegung nun plötzlich an einer so großen Summe vergiffen haben sollten. Wann ist Ihnen denn der erste Gedanke dazu gekommen?“

„Nicht früher als in der Stunde, da ich die Tat beging. Es waren gerade an jenem Tage ungewöhnlich große Summen an unserer Kasse eingezahlt worden, und der Anblick des vielen Geldes, das durch meine Hände ging, muß mich verwirrt haben.“

Der Vorsitzende lächelte ironisch. Waren Ihnen denn solche Annahmen vorher niemals gekommen? Es ist doch mehr als wahrscheinlich, daß Sie schon häufig große Beträge zu verwalten gehabt hatten.“

„Gewiß, aber ich erinnere mich nicht, daß die Verführung, mir etwas davon anzueignen, je in solcher Stärke an mich herangetreten wäre.“

„Es war also lediglich die plötzlich erwachte Gier nach dem Gelde, die Ihre Handlungsweise bestimmte? Sie hatten dazu sonst keinen Beweggrund? Drückende Schulden etwa oder Verpfändungen, denen Sie aus eigenen Mitteln nicht zu genügen vermochten?“

„Nichts von alledem, Herr Präsident.“

„Auf welche Art brachten Sie den Diebstahl zur Ausführung?“

„Einfach dadurch, daß ich mir kurz vor Kassenschluß sechs Päckchen mit je dreißig Tausendmarktscheinen in die inneren Brusttaschen meines Rockes steckte.“

„Konnten Sie denn das so unbemerkt tun? Mußten Sie nicht fürchten, daß der dreißige Diebstahl auf der Stelle entdeckt werden würde?“

„Ich nahm einen Augenblick wahr, wo ich sicher sein konnte, von niemand beobachtet zu werden. Eine Entdeckung hatte ich nicht vor dem übernächsten Morgen zu fürchten, denn es war ein Samstag, an welchem die Bureaus schon einige Stunden früher geschlossen werden als an den anderen Wochentagen. Das Konto in der Kasse konnte sich also erst am Montag vormittag herausstellen.“

„Sie wollen also noch immer behaupten, daß Sie ohne Ueberlegung gehandelt hätten? Daß Sie gerade einen Samstag zur Ausführung des Diebstahls wählten, beweist doch klar das Gegenteil. Sie meinten eben, daß ein Vorsprung von etwa achtundvierzig Stunden genügen würde, Ihnen eine Flucht zu ermöglichen.“

„Ich habe keinen Versuch gemacht, zu entfliehen, Herr Präsident. Ich habe mich am Montag freiwillig gestellt.“

„Weil Sie inzwischen zu der Erkenntnis gekommen waren, daß dieses den Umständen nach wohl das Klügere sei. Aber davon später. Bleiben wir in gehöriger Reihenfolge. Nachdem Sie das Geld zu sich gefickt hatten, lieferten Sie die Selbstgestandnisse wie gewöhnlich an einen Ihrer Herren Chefs ab und verließen das Bankhaus — nach dem Zeugnis ihrer Kollegen ohne irgendwelche augenfällige Erregung an den Tag zu legen.“

„Ich glaube doch, daß man an mir eine solche Erregung bemerkt haben würde, wenn man mich daraufhin beobachtet hätte. Aber es hegte eben niemand einen Verdacht.“

„Nun, das ist auch Nebensache. Erzählen Sie uns jetzt, was dann weiter geschehen ist. Auch wenn Sie nicht von Anfang an nach einem überlegten Plan gehandelt hätten, wüßten Sie sich doch irgendwelche Vorstellungen darüber gemacht haben, was nun weiter geschehen sollte.“

(Fortsetzung folgt.)

recht verlage, so läge es nicht daran, daß das Strafrecht nicht genüge, sondern daran, daß es an Anklagen fehle und weil letzten Endes die Jüngeren den Mut verlieren. Eine letzte Abhilfe könnte nur eintreten, wenn alle Anklagen sich gegen einen solchen Zwang zusammenschließen. Bei der jetzt in Aussicht stehenden Reform des Strafrechts werde jedoch die Frage scharfer Strafbestimmungen ins Auge zu fassen sein. Abg. Potthoff (fr. Vgg.) wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Döhlen und meinte, auch von der anderen Seite würde boykottiert. Redner verbreitete sich ferner über die Verhältnisse der Privatbeamten und bemängelte die dem Hause hierüber vorgelegte Denkschrift. Was die Konkurrenzfrage beträfe, so hindere sie die Ausführung in unzulässiger Weise am Fortkommen; eine Änderung müsse hier vor allem geschaffen werden. Wünschenswert sei eine Abänderung der gewerkschaftlichen Arbeitsverordnungen. Abg. Fund (natl.) erklärte sich auf scharfe Befämpfung des unfaulsten Wettbewerbs, bestrafte einmündig eine Reform des Vereins- und Verammlungsrechts, und wandte sich gegen die von Preußen geforderten Schiffsabgaben.

Vermischtes.

Ein schauerlicher Fund wurde am Montag in einem Brunnen bei Aßfurt für Schwachsinne und Spielzeuge in Kommerzienhäusern bei Stuttgart gemacht. Seit Juli vorigen Jahres wurde ein Jüngling dieser Anstalt vermisst. Nun sollte vor einigen Tagen an obigen Brunnen etwas in Ordnung gebracht werden. Ein Wärter stieg hinab und sagte: „Da liegt ja ein Sack!“ Als Licht gebracht wurde, fand es sich, daß es der Vermisste war, der mit abgefaultem Kopf und Armen herausgezogen wurde. Es ist fast ein Wunder zu nennen, daß in der Anstalt, die über 120 Personen zählt, kein Typhus oder eine sonstige Krankheit ausgebrochen ist, denn das Wasser dieses Brunnens wurde täglich in die Anstaltsküche gepumpt und zum Kochen, Trinken und sonstigen Zwecken verwendet. Ob der Gefundene freiwillig den Tod gesucht, oder von einem wegen Mißhandlung dieses Jünglings entlassenen Wärter hineingeworfen wurde, ist noch fraglich.

Deutsche Berufs- und Betriebszählung. Mit dieser Zählung, die im Laufe dieses Jahres stattfinden wird, wird auch eine Zählung der Personen, für die zu der reichsgesetzlichen Invalidenversicherung Beiträge entrichtet werden, derjenigen Personen, welche auf Grund der Reichsgesetze Unfall- oder Invalidenrente beziehen, und der Witwen und Waisen vorgenommen. Die einzelnen Fragen werden sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstand und der Religion nur auf die Berufsverhältnisse, und zwar bei Waisen unter 18 Jahren und Witwen auch auf diejenigen des verstorbenen Vaters beziehungsweise Ehemanns, und auf die sonstige regelmäßige Erwerbstätigkeit sowie auf die reichsgesetzliche Unfall- und Invalidenversicherung beziehen. Jedes Einbringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen.

Postalisches. Vom 1. April ab werden im Postanweisungsverkehr mit Großbritannien sowie im Postanweisungsverkehr mit den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Auslande, soweit der Austausch über London vermittelt wird, auf Verlangen der Abfender Auszahlungsscheine gegen eine Gebühr von 20 Pfennig ausgestellt.

Wir Kerben doch zusammen! Der dreißigjährige alte Buchhändler Friz Kaufmann und seine Braut, die Stickerin Emmy Rindkabel, die im Seitenflügel des Hauses Eisenacher Straße 67 zu Berlin eine Wohnung innehalten, suchten sich in der Nacht zum Freitag durch Einatmen von Leuchtgas zu töten. Ueber das Motiv zur Tat ist nichts bekannt. Freitag früh gegen 4 Uhr gab es in dem Hause eine gewaltige Detonation, durch die die Bewohner aus dem Schlafe geschreckt wurden: in der Wohnung der beiden hatte eine Gasexplosion stattgefunden, durch die die Möbel teilweise zertrümmert und die Fenster aus ihren Rahmen geschlagen wurden. Die Feuerwehr, die sofort herbeigerufen wurde, löschte den Brand und rief die beiden, die bewußtlos waren, wieder ins Leben zurück. „Wir Kerben doch zusammen!“ Das war das erste Wort des Mädchens nach seinem Wiedererwachen. Die Feuerwehr brachte die beiden Verletzten, die auch Brandwunden erlitten haben, in das Schönerberger Viktoria-Augulnia-Krankenhaus. Sie hatten am Abend vorher eine Flasche Portwein gemeinsam ausgetrunken und sieben Pfennige in den Gasautomaten gesteckt. Mit verbundenen Augen legten sie sich dann in der Küche nieder, nachdem sie zuvor noch den Schlauch zum Gasloch losgemacht und den Gashebel aufgedreht hatten. Das Gas entzündete in großen Mengen, und die beiden Selbstmordtätigen wären sicherlich dem Tode verfallen, wenn nicht der Selbsthänder an der Gaslampe ignoriert gewesen wäre. Durch das sich im Zimmer ansammelnde Gas kam der Apparat zur Entzündung und die Explosion ausmerte jetzt die Hausbewohner.

Vollmacht eines Rentanten.

(Nachdruck verboten.)

Dr. B. Für Spartassen und Kreditvereine ist eine inoffizielle Erläuterung des Reichsgerichts von größter Wichtigkeit. Der frühere Rentant einer Spartasse hatte von einem Kreditverein mehrere tausend Mark Darlehen auf den Namen der Spartasse aufgenommen; er hatte die Gelder aber nicht gebucht, sondern nur für die Kasse vereinnahmt. Der Verein klagte gegen die Spartasse auf Rückzahlung des Darlehen, wurde aber vom Land- und Oberlandesgericht abgewiesen. Der Rentant sei nicht beauftragt gewesen für die Spartasse Darlehen aufzunehmen und der Kläger hätte dies wissen müssen, ein Darlehensvertrag zwischen den Parteien sei daher nicht zustande gekommen. Das Reichsgericht hat indes das Urteil auf. Zwar billigte es die Begründung, daß ein Darlehensvertrag nicht vorliegt. Jedoch ist es nicht darüber, ob die beklagte Spartasse bereichert sei. Es müsse noch geprüft werden, ob der Vorstand es gebildet habe, daß der Rentant alle Gelder, möchten sie auch einen Charakter haben, welchen sie wollten, für die Spartasse vereinnahmt und darüber quittierte. Würde das erweise, so sei anzunehmen, daß die beklagte Spartasse tatsächlich in den Besitz des Geldes gelangt sei; sie sei also bereichert. Ihre Sache sei es, zu beweisen, daß eine Bereicherung nicht eingetreten sei, mit anderen Worten, daß der Rentant die Gelder nicht für die Spartasse vereinnahmt habe; das sei noch zu erörtern und deshalb die Sache an die Vorinstanz zurückzuweisen. Für eine Unterschlagung lag nach dem Aktenmaterial kein Anhalt vor. Die beklagte Spartasse kann schwerlich den vom Reichsgericht geforderten Beweis führen, daß sie nicht bereichert sei. Das Urteil ist auch von allgemeiner Bedeutung. Man stützt sich auf Geschäftsordnung, Regulativ usw.

und hält sich gegen Vollmachtübertretungen der Beamten, Angestellten usw. gesichert. Die ohne oder wider Vollmacht abgeschlossenen Verträge werden allerdings nicht wirksam, allein der Beweis, daß eine Bereicherung nicht eingetreten sei, wird oft unmöglich geführt werden können. Das Urteil erhöht die Verantwortlichkeit der Aufsicht führenden Personen und mahnt dringend zu größter Vorsicht. (Urteil des Reichsgerichts VI. 3. S. vom 14. März 1907)

Theater in Pulsnitz.

Im Schützenhaus hat am Sonntag Abend das Döherlsche Ensemble, das uns auf dem Gebiete des Lust- und Schauspiels bereits eine längere Reihe unterhaltender Abende verschafft, nun auch im Bereiche der Gesangsposse einen recht befriedigenden Befähigungsnachweis geliefert. Zur Aufführung gelangte „Der Stabstrompeter“ von Mannstädt, in Szene gesetzt von Herrn H. Döherl, der gleichzeitig in der vorzüglich gespielten Rolle des Konditors Mamppe ein Hauptträger der Handlung war. Ein wesentliches Verdienst an dem Erfolge des Abends erwarb sich ferner durch flottes Spiel und gute gesangliche Leistung Fräulein Klara Schneider als Amalie. Wacker trugen aber auch alle übrigen Mitglieder dazu bei, die mit Fleiß und Sorgfalt vorbereitete Aufführung zu einer gut gelungenen zu gestalten. Bei einem besser besetzten Hause ging am Montag Abend das Preis-Lustspiel „Der Weichhändler“ in gewohnter vorzüglicher Regie und frischem, lebenswahren Spiel in Szene. Für Donnerstag Abend ist Th. Brandons Schwan, Charleys Tante mit Herrn Oberreich Mitglied des Stadt-Theaters zu Lübeck als Gast auf den Spielplan gesetzt. Am Freitag wird das große dramatische Werk Beyerleins: „Der Zapfenstreich“ gegeben. In Anbetracht der hingebenden Arbeit der Damen und Herren des Döherlschen Ensembles ist aufs innigste zu wünschen, daß diesen Vorstellungen „volle Häuser“ werden möchten.

Wir versehen nicht, auch an dieser Stelle auf das am 18. April im Saale des Schützenhauses stattfindende Gastspiel des Herrn Hans Oberreich vom Stadttheater in Lübeck aufmerksam zu machen. Der Ruf, der dem jungen Künstler vorangeht, ist ein derartig bedeutender, daß wohl niemand verfehlen wird, dieses äußerst interessante Gastspiel zu besuchen, zumal wir den Vorzug haben, Herrn Oberreich in einer seiner Glanzrollen als Babs in „Charleys Tante“ bewundern zu dürfen. Das sein unübertroffene Spiel, die treffliche Komik, verbunden mit wirklich künstlerischer Individualität des Gastes haben jederzeit und allerorts gefesselt. Da die Nachfrage nach Billets bereits jetzt schon eine sehr rege ist, raten wir dem Publikum, sich schleunigst die Plätze zu sichern. Ueber das Stück selbst brauchen wir wohl nichts zu schreiben, da es hinlänglich bekannt und äußerst beliebt ist; wir begnügen uns damit, in Erinnerung zu bringen, daß „Charleys Tante“ das bevorzugteste Lieblingsstück Sr. Maj. des deutschen Kaisers ist.

Witterungsaussichten.

Mittwoch, den 17. April:

Vorwiegend trockenes, ziemlich heiteres Wetter mit Nachtfrost und Reif; Tagestemperatur steigend.

Hauptgewinne der R. S. Landeslotterie.

5. Klasse. — Gezogen den 13. April 1907. — Ohne Gewähr.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (20000 Mk, 10000 Mk, 5000 Mk, 3000 Mk, 2000 Mk, 1000 Mk) and corresponding winning numbers.

Gezogen den 15. April:

Table with lottery numbers and amounts for the 15th of April. Columns include prize amounts (20000 Mk, 15000 Mk, 10000 Mk, 5000 Mk, 3000 Mk, 2000 Mk, 1000 Mk) and corresponding winning numbers.

Die Meinung eines Apathenkranken Arztes über: Apotheker Neumeier's Asthma-Pulver und Asthma-Gar-Los

Derfelbe schreibt wörtlich: „Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Kirchner, Arzt, Pölsin, Pommern.

Schäftlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver M. 1.50 oder den Karton Gar-Los M. 1.50. Apotheker Neumeier, Frankfurt a. M.

Verf.: Hitt. Brachylobus Kraut 45, Sobel. Kraut 5, Salpeter Kali 25, Salpetermin. Natr. 5, Zink 5, Nohydrat 15 Teile.

Dresdner Schlachtviehpreise

am 15. April 1907.

Zum Auftrieb waren gekommen: 269 Ochsen, 232 Kalben und Kühe, 250 Bullen, 300 Kälber, 1060 Schafe, 2924 Schweine zusammen 4336 Schlachtstücke. Es erzielten für je 50 Kilo: Ochsen Lebendgewicht 27-45 M., Schlachtgewicht 60-83 M.; Kalben u. Kühe Lebendgewicht 27-42 M., Schlachtgewicht 54-74 M.; Bullen Lebendgewicht 33-44 M., Schlachtgewicht 64-78 M.; Kälber Lebendgewicht 43-54 M., Schlachtgewicht 70-85 M.; Schafe Lebendgewicht 37-44 M., Schlachtgewicht 77-85 M.; Schweine Lebendgewicht 34-41 M., Schlachtgewicht 45-53 M.; (Mit entsprechendem Tara-Gewicht.)

Geschäftsgang in Ochsen, Stieren, Kalben, Kühen und Bullen, desgleichen in Kälbern und Schafen langsam, in Schweinen aber sehr schlecht.

Dresdner Produkten-Börse, 15. April. Wetter: Schön. Stimmung: Fest. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen weißer, 198-203 M., brauner, neuer 75-78 Kilo 195-201 M., do. neuer 72-74 Kilo 189-193 M., do. russischer rot 194-204 M., do. russischer weiß 199-204 M., amerikan. Kansas und argentin. 198 bis 203 M. Roggen, sächsl. 69-72 Kilo 173-179 M., do. 69-72 Kilo —, preuß. 176-180 M., russ. 180-183 M. Gerste, sächsl. 170 bis 182, sächsl. 174-191, Bosen 174-184, böhm. 189-205, mäh. 189-205, Futtergerste 142-150 M. Hafer, sächsl. alter —, do. neuer 180-190, russischer —, schlesischer und Posener 180-190 M. Reis, Ceylan 154-160 M., Sapatla, gelber 144-148 M., amerik. mix 144-148 M., do. neu —, Geben, Futtermittel 180-190 M. Weizen, sächsl. 165-175 M. Buchweizen, inländ. 200-210, do. fremder 200-210 M. Dölsaaten, Winterraps trocken —, Weinsaat, feine 250-260, mittl. 240-250 M. Sapatla 225-230, Bombay 245-250 M. Rübsen, raffiniertes 74.00 M. Rapssamen (Dresdner Marken): I 17.00, II 16.00. Weizenmehl (Dresdner Marken): Kaiserhaus 32.00-32.50, Orienterausgang 30.50-31.00, Semmelmehl 29.50-30.00, Bäckermundmehl 28.00-28.50, Grießermundmehl 22.50-23.00, Bobl-mehl 19.50-20.50 M. Roggenmehl (Dresd. Marken): Nr. 0 27.50 bis 28.00, Nr. 0.1 26.50-27.00, Nr. 1 25.50-26.00, Nr. 2 23.50 bis 24.00, Nr. 3 20.50-21.00, Futtermehl 14.20-14.40, engl. der feinst. Abgabe. Weizenkleie (Dresd. Marken): grobe 11.00-11.20 M., feine 11.00-11.20 M. Roggenkleie (Dresd. Marken): 12.20-12.60 M.

Wochen-Spielplan

Der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.

Mittwoch, den 17. April: Des Teufels Anteil. (1/2 8 Uhr.)

Donnerstag: Neu einstudiert: Werther. (1/2 8 Uhr.)

Freitag: Die Regimentstochter. (1/2 8 Uhr.)

Sonabend: Samson und Dalila. (1/2 8 Uhr.)

Sonntag: Der Gurgelstein. (1/2 8 Uhr.)

Montag, 22. April: Oberon. (1/2 8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.

Mittwoch, 17. April: Der Kompanion. (1/2 8 Uhr.)

Donnerstag: Ein idealer Gatte. (1/2 8 Uhr.)

Freitag: Agnes Bernauer. (7 Uhr.)

Sonabend: Jugend von heute. (1/2 8 Uhr.)

Sonntag: Der Hüttenbesitzer. (1/2 8 Uhr.)

Montag: 22. April: Ein idealer Gatte. (1/2 8 Uhr.)

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Berlin, 16. April. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, beschäftigt die Regierung, um den Parteien des nationalen Blocks Gelegenheit zu geben, positiv zu arbeiten, den Reichstag nach Ablauf der gegenwärtigen Session nicht zu schließen, sondern ihm noch einige ältere, gesetzgeberische Vorschläge vorzulegen und ihn dann bis zum November zu vertagen.

Berlin, 16. April. In einem Aufruf empfiehlt die sozialdemokratische Parteileitung den Parteigenossen, überall dort, wo die Gewissheit besteht, daß die Arbeitsruhe am Montag zu einer Aussperrung führt, unter obwaltenden Umständen von einer Arbeitsruhe abzugehen. Die Arbeiter, die nicht in die Arbeitsruhe eintreten können, mögen am 1. Mai abends zusammenzutreten, um ihrer Meinung den gebührenden Ausdruck zu geben.

Berlin, 16. April. Die gefragte Vorstellung des „Jung-Fritz“, die Ferdinand Bonn in seinem Berliner Theater vor geladenem Publikum geben wollte, verfiel der polizeilichen Auflösung. Bonn erklärte: „Morgen gehe ich zum Kaiser und beschwere mich.“

Petersburg, 16. April. Admiral Nebogatow hat seine 10 jährige Festungshaft in der Peter Pauls-festung in Petersburg angetreten. Eine große Zelle wurde ihm angewiesen und ihm gestattet, täglich größere Spaziergänge im Garten und im Gebiet der Festungswege zu unternehmen.

Petersburg, 16. April. Der Konflikt zwischen Stolypin und der Duma in der Sachverständigenfrage scheint endlich beigelegt zu werden. Stolypin hat sich mit der Zulassung Sachverständiger zu der Kommission einverstanden erklärt unter der Bedingung, daß sie ihre Gutachten abgeben, doch sonst keinen Anteil an den Arbeiten der Kommission nehmen. Das Duma-Präsidium hat infolgedessen die gleiche Forderung an die Vertreter der Regierung gestellt.

Altona, 16. April. Das Schwurgericht verurteilte den Kuhhirten Behaufen, der zu Anfang dieses Jahres das Ehepaar Jenseldt in Schöniggrätz ermordete und beraubte, zum Tode und den Nebenstrafen.

Berlin, 16. April. Der am 17. Dezember 1903 zu 4 Jahren Gefängnis verurteilte Kellner Scheffler wurde nach Verbüßung eines Teils seiner Strafe jetzt freigesprochen, nachdem die Sachverständigen jetzt erklärt haben, daß Scheffler bei Beurteilung seiner Straftat der Schutz des § 51 zugebilligt werden muß.

Dresden, 16. April. Das Kriegsgericht verurteilte den Bahlmeister Haase der Grimmaer Husaren wegen Unterschlagung von 3880 Mark zu 2 Jahren Gefängnis und Degradation.

Eberfeld, 16. April. Wegen Wahlfälschung wurde der Drucker Vogel von hier zu 1 Woche Gefängnis verurteilt. Er hatte sein Alter um 1 Jahr höher angegeben, um so das Wahlrecht ausüben zu können.

Bremen, 16. April. Gestern morgen hat sich in den Parolanlagen hier ein Liebespaar, der Fabrikarbeiter Vorsteher und die Fabrikarbeiterin Lange, erschossen.